

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 49 (1962)
Heft: 7: Kurortplanung, Saisonhotellerie, Verkehrspropaganda
Rubrik: Kunstpreise und Stipendien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

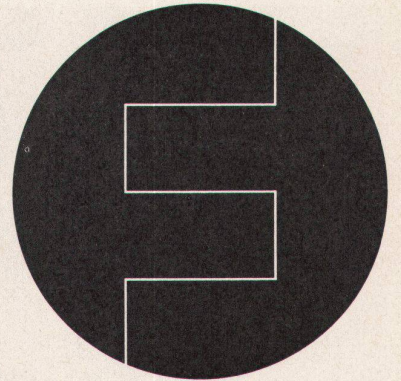
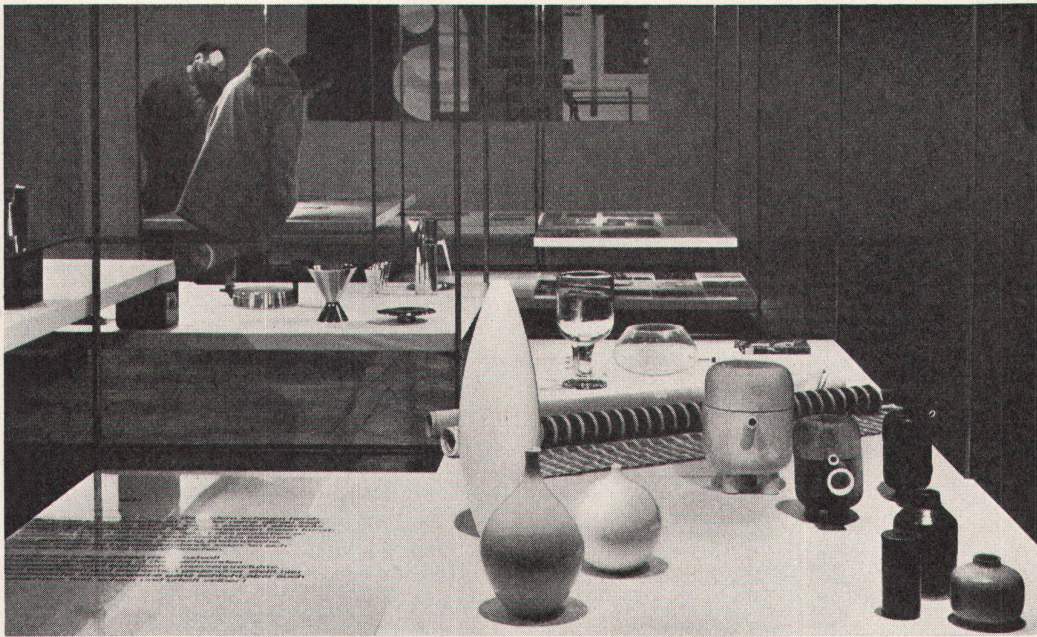
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



2

1 Ausstellung «swb form forum» im Geweremuseum Bern

2 Signet «form forum». Entwurf: Marcel Wyss SWB, Bern

Photo: 1 Leonard Bezzola, Flamatt

Sie wollen zum Rechten sehen. Sie wollen den echten Lösungen zum Durchbruch verhelfen und Puschwerk verhindern. Sie wollen sich – um richtig entscheiden zu können – über die heutigen und zeitlosen Probleme der Architektur ins Bild setzen. Hier – an diesen Bildern, Berechnungen und Erläuterungen.» Gemeinsame Überschrift aller Texte war: «Akzent auf echt.» Die Aktion wurde mit diesem Akzent richtig gezielt, da man einmal nicht auf Form und nochmals Form beharrte, sondern in fast handgreiflicher Art den Begriff «echt» zu suggerieren versuchte. Zum Ausstellungsgut selbst muß man bemerken, daß es zum Teil markant zwischen echt und unecht unterscheiden lehrte, daß es zum andern Teil aber geeignet war, die endlosen Diskussionen hervorzurufen, die heute – besonders im Bereich der Produktgestaltung – unecht oder unecht entstehen müssen.

Die sieben Vorträge, die sich in kurzen zeitlichen Abständen folgten, behandelten folgende Themata: «Kunstgewerbe heute» (Dr. W. Rotzler), «Produktform in der Industrie» (Dipl.-Ing. H. Hilfiker), «Architektur heute» (Dr. L. Burckhardt), «Innenarchitektur?» (B. Rohner), «Wie macht man Werbung?» (Dr. M. Kutter), «Das Verhältnis der Photographie zur Realität» (H. Finsler), «Werkbund und Design» (E. Gomringer). Alle Vorträge waren über Erwarten gut besucht, und an einzelnen Abenden entspannen sich lebhaft Diskussionen. Erfreulich war auch, daß die Berner Presse das swb form forum eingehend verfolgte und die einzelnen Vorträge rezensierte. Alles in allem darf festgestellt werden, daß die Aktion von echtem Idealismus getragen

war und dabei wahrscheinlich nicht ungeeignet war, dem vorwiegend jugendlichen Team, das sich zur Hauptsache mit ihr befaßte, die nötige Übung für weitere Aktionen zu bieten. Go.

Kunstpreise und Stipendien

Stipendien und Preis der Kiefer-Hablitzel-Stiftung für Maler und Bildhauer 1962

Zur Förderung der Ausbildung junger Schweizer Maler und Bildhauer richtet die Kiefer-Hablitzel-Stiftung alljährlich eine Anzahl Stipendien von 1000 bis höchstens 3000 Franken aus. Sie kann außerdem für eine besonders hervorragende Leistung den Preis der Kiefer-Hablitzel-Stiftung von 5000 Franken verleihen. Die Bewerber dürfen im Jahre des Wettbewerbes das 35. Altersjahr nicht überschreiten. Die Jury findet vom 3. bis 5. Oktober im Kunstmuseum Luzern statt. Die eingesandten Werke werden anschließend dort ausgestellt. Anmeldeformulare und Teilnahmebedingungen können bei den Kunstmuseen, den Kunstgewerbeschulen und beim Sekretariat der Stiftung bezogen werden. Anmeldungen sind auf dem offiziellen Formular der Stiftung bis spätestens 31. August 1962 an das Sekretariat der Kiefer-Hablitzel-Stiftung, Bern, Storchen-gäßchen 6, zu richten.

Ausstellungen

Aarau

Heinrich Müller
Kunsthau
13. Mai bis 10. Juni

Nachdem letztes Jahr im Aargauer Kunsthau das graphische Werk des Zürcher Malers Heinrich Müller geboten worden war, folgte nun an gleicher Stätte eine repräsentative Schau mit Tafelbildern. Über 110 Bilder vergegenwärtigten eine Kunst, die sich von verhalten tonigen, geradezu verinnerlicht stillen, fast scheuen Anfängen zu einer vor allem im Farbigen ausgreifenden, raumbeherrschenden, ja in ihrer Kraft strahlenden Bewußtheit entwickelt hat. Wenn man glaubt, von der anfänglichen Stille sei nichts mehr erhalten geblieben, täuscht man sich doch wohl schon; sie ruht gewissermaßen unter der Oberfläche, ist im Inhaltlichen weiter vorhanden. Heinrich Müllers Bilder sind, wie es ihre Titel da und dort andeuten, Meditationen, sind Einblicke des Malers in das in sich ruhende häusliche Geschehen, in dem jede laute Bewegung gebannt ist. Menschen sitzen an einem Tisch, lesen, schreiben Briefe, zünden eine Lampe mit hell smaragdgrünem Schirm an, liegen auf einem Sofa, in einem Bett, hinter einem Blumenstrauß. Sie haben sich die gleiche meditative Stille bewahrt, die ihnen in den frühen Darstellungen, etwa dem Selbstbildnis mit den großen Augen, eigen war.